

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 **Philosophisches Meisterstück**

2

3 Alexander Brödner, Meike Steiger

4 **Herbert Marcuse: Repressive Toleranz (1965)**

5

6 **Text**

7 [...] Toleranz kann [...] nicht unterschiedslos und gleich sein hinsichtlich der Inhalte
8 des Ausdrucks in Wort und Tat; sie kann nicht falsche Worte und unrechte Taten
9 schützen, die demonstrierbar den Möglichkeiten der Befreiung widersprechen und
10 entgegenwirken. Solche unterschiedslose Toleranz ist gerechtfertigt in harmlosen
11 Debatten, bei der Unterhaltung, in der akademischen Diskussion; sie ist unerlässlich im
12 Wissenschaftsbetrieb, in der privaten Religion. (S. 99) [...] Die Toleranz der freien
13 Rede ist der Weg der Vorbereitung und des Fortschreitens der Befreiung, [...] weil es
14 eine objektive Wahrheit gibt, die nur dadurch aufgedeckt und ermittelt werden kann,
15 daß erfahren und begriffen wird, was ist, sein kann und zur Verbesserung des Loses
16 der Menschheit getan werden sollte. [...] (S. 101)

17 Aber selbst der alles einschließende Charakter der liberalistischen Toleranz beruhte
18 [...] auf dem Grundsatz, daß alle Menschen (potentielle) Individuen wären, die lernen
19 könnten, selbst zu hören, zu sehen und zu fühlen, ihre eigenen Gedanken zu entfalten,
20 ihre wahren Interessen, Rechte und Fähigkeiten zu erfassen, auch gegen die
21 eingerichtete Autorität und Meinung. Das war die rationale Grundlage der Rede- und
22 Versammlungsfreiheit. Allseitige Duldung wird fragwürdig, wenn ihre rationale
23 Grundlage nicht mehr besteht, wenn Toleranz manipulierten und geschulten
24 Individuen verordnet wird, die die Meinung ihrer Herren als ihre eigene nachplappern
25 (S. 101 f.)

26

27 [W]enn ein Nachrichtensprecher über die Folterung und Ermordung von Menschen,
28 die für die Bürgerrechte eintraten, in dem gleichen geschäftlichen Tonfall berichtet,
29 dessen er sich bedient, wenn er den Aktienmarkt oder das Wetter beschreibt, oder mit
30 der gleichen großen Gemütsbewegung, mit der er seine Reklamesprüche aufspricht, dann
31 ist solche Objektivität unecht, mehr noch, sie verstößt gegen Humanität und Wahrheit,
32 weil sie dort ruhig ist, wo man wütend sein sollte, und sich dort der Anklage enthält,
33 wo diese in den Tatsachen selbst enthalten ist. Die in solcher Unparteilichkeit
34 ausgedrückte Toleranz dient dazu, die herrschende Intoleranz und Unterdrückung
35 möglichst klein darzustellen oder gar freizusprechen. (S. 109)

36 [...] diese trügerische Unparteilichkeit [müßte] aufgegeben werden. Die dieser
37 Unparteilichkeit ausgesetzten Menschen [...] werden geschult von den Verhältnissen,
38 unter denen sie leben und denken und über die sie nicht hinausgehen. Um sie zu
39 befähigen, autonom zu werden, von sich aus herauszufinden, was für den Menschen
40 in der bestehenden Gesellschaft wahr und was falsch ist, müßten sie von der
41 herrschenden Schulung (die nicht mehr als Schulung erkannt wird) befreit werden. Das
42 aber bedeutet, daß der Trend umgekehrt werden müßte: sie hätten Information zu
43 bekommen, die in entgegengesetzter Richtung präformiert ist. (S. 109 f.)

44 Dazu würde gehören, daß Gruppen und Bewegungen die Rede- und
45 Versammlungsfreiheit entzogen wird, die eine aggressive Politik, Aufrüstung,
46 Chauvinismus und Diskriminierung aus rassistischen und religiösen Gründen

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

bitte auf keinen Fall ändern

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 befürworten oder sich der Ausweitung öffentlicher Dienste, sozialer Sicherheit,
2 medizinischer Fürsorge usw. widersetzen. (S. 111 f.)

3

4 Ich werde jetzt die Frage diskutieren, wer über die Unterscheidung zwischen
5 befreienden und repressiven, menschlichen und unmenschlichen Lehren und Praktiken
6 befinden soll; ich habe bereits angedeutet, daß diese Unterscheidung keine Sache bloß
7 subjektiven Vorziehens von Werten, sondern rationaler Kriterien ist. [...] (S. 112)

8 Die realen Möglichkeiten menschlicher Freiheit sind relativ zur erreichten
9 Zivilisationsstufe. Sie hängen von den auf der jeweiligen Stufe verfügbaren
10 materiellen und geistigen Ressourcen ab, und sie lassen sich weitgehend quantifizieren
11 und berechnen. Das gilt auf der Stufe der fortgeschrittenen Industriegesellschaft für
12 die rationalsten Weisen, diese Ressourcen zu nutzen und das Sozialprodukt bei
13 vorrangiger Befriedigung der Lebensbedürfnisse und mit einem Minimum von harter
14 Arbeit und Ungerechtigkeit zu verteilen. Mit anderen Worten: es ist möglich, die
15 Richtung zu bestimmen, in der die herrschenden Institutionen, politischen Praktiken
16 und Meinungen geändert werden müßten, um die Chance eines Friedens zu
17 vergrößern, [...] sowie einer Befriedigung der Bedürfnisse, die nicht von Armut,
18 Unterdrückung und Ausbeutung lebt. Es ist dem zufolge auch möglich, politische
19 Praktiken, Meinungen und Bewegungen zu bestimmen, die diese Chance befördern
20 würden, und diejenigen, die das Gegenteil täten; die Unterdrückung der regressiven ist
21 eine Vorbedingung für die Stärkung der fortschrittlichen. (S. 116 f.)

22 [...] Befreiende Toleranz würde mithin Intoleranz gegenüber Bewegungen von rechts
23 bedeuten und Duldung von Bewegungen von links. [...] Unter den vergangenen
24 Umständen waren die Reden der faschistischen und nationalsozialistischen Führer das
25 unmittelbare Vorspiel zum Massaker. [...] Aber die Verbreitung des Wortes hätte
26 unterbunden werden können, ehe es zu spät war: hätte man die demokratische Toleranz
27 aufgehoben, als die künftigen Führer mit ihrer Kampagne anfangen, so hätte die
28 Menschheit eine Chance gehabt, Auschwitz und einen Weltkrieg zu vermeiden. (S.
29 120)

30 [...] Folglich erfordert wahre Befriedigung, daß die Toleranz vor der Tat entzogen werde:
31 auf der Stufe der Kommunikation in Wort, Druck und Bild. Allerdings ist eine derart
32 extreme Aufhebung des Rechts der freien Rede und freien Versammlung nur dann
33 gerechtfertigt, wenn die Gesamtgesellschaft in äußerster Gefahr ist. Ich behaupte, daß
34 unsere Gesellschaft sich in einer solchen Notsituation befindet und daß diese zum
35 Normalzustand geworden ist. (S. 120 f.)

36

37 Quelle: Marcuse, Herbert. (1978). Repressive Toleranz. In: Wolff, Robert; Moore,
38 Barrington; Marcuse, Herbert: Kritik der reinen Toleranz. Aus dem Amerikanischen
39 von Alfred Schmidt. 9. Auflage. Frankfurt a.M. 91-128.

40

41 **Kommentar**

42 Marcuse gilt (zusammen mit Max Horkheimer und Theodor W. Adorno) als einer der
43 wichtigsten Theoretiker der ersten Generation der Frankfurter Schule und der
44 Kritischen Theorie. (Breuer 2019, 157-188) Im englischen Original als „Repressive
45 Tolerance“ wurde Herbert Marcuses Aufsatz zuerst im Buch *A Critique of Pure
46 Tolerance* im Jahr 1965 veröffentlicht. Marcuse, der gelegentlich als Vater der Neuen
47 Linken verstanden wird, widmet seinen Aufsatz ganz gezielt seinen Studierenden, so

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 dass sein Text als Aufruf zur Revolte verstanden werden kann. (Vgl. Schwandt 2022,
2 150-153) 1970 bezeichnete der Philosoph Maurice Cranston Repressive Toleranz als
3 Marcuses bis dahin populärstes und gleichzeitig beunruhigendstes Werk. (Vgl.
4 Cranston 1970, 87) Marcuse lehnte eine orthodoxe marxistische Sichtweise des
5 Proletariats als revolutionärem Subjekt ab. Stattdessen betrachtete er die
6 Studentenbewegungen und die Black-Power-Bewegung als die neue Opposition zum
7 Kapitalismus. (Vgl. Brunkhorst/Koch 2005, 55 ff.). In einer Rede an der University of
8 California sagte Marcuse 1971: „Ich betrachte die radikale Studentenbewegung und
9 die schwarzen und braunen Militanten immer noch als die einzige wirkliche
10 Opposition, die wir in diesem Land haben.“ (Marcuse 2017, 142)

11
12 Toleranz (lat. tolerare) bedeutet das Erleiden wie auch die aktive oder passive Duldung
13 anderer Ansichten und Lebensweisen beziehungsweise das Gewährenlassen von
14 Entscheidungen und Handlungen, die nicht den eigenen entsprechen, das Geltenlassen
15 anderer Meinungen, Werte und (z. B. religiöser) Orientierungen. Toleranz gilt als
16 zentrale Grundlage eines friedlichen und erfolgreichen Zusammenlebens in modernen
17 Demokratien. (Vgl. Schubert/Klein 2022) Zentrales Motiv im Text von Marcuse ist
18 eine begriffliche Unterscheidung zwischen zwei Typen von Toleranz, die er als
19 unterschiedslose oder un-parteiische (und damit repressive) Toleranz einerseits und
20 parteiische (und damit befreiende) Toleranz andererseits fasst. Marcuse attestiert im
21 Rahmen einer gesellschaftlichen Analyse, dass die vorherrschende Form in westlich-
22 liberalen, demokratischen Gesellschaften die un-parteiische Toleranz sei, die einen
23 repressiven Charakter aufweist. Repressiv ist diese Toleranz beispielsweise gegen
24 gesellschaftliche Minderheiten sowie indem sie Opposition neutralisiert und dazu
25 führt, Menschen gegen die Möglichkeit von alternativen (politischen) Lebensformen
26 immun zu machen. Demgegenüber entwirft er eine Form parteiischer Toleranz, die
27 einen befreienden Charakter haben soll, das heißt, Reichweite und Inhalte von Freiheit
28 innerhalb einer Gesellschaft erweitert. Während repressive Toleranz dem Erhalt eines
29 Satus quo dient, verschreibt sich befreiende Toleranz einem Kampf für politische
30 Alternativen.

31 Der zusammengestellte Textauszug beginnt damit, dass Toleranz der freien Rede im
32 Allgemeinen als ein Werkzeug der Befreiung eingeführt wird. Befreiung ist dabei für
33 Marcuse eng an die materiellen Lebensumstände der Menschen gebunden. Als
34 Toleranz der freien Rede bezieht sich der Toleranzbegriff auf einen Diskurs, der sich
35 zur Aufgabe gemacht hat, die objektive Wahrheit (vgl. Bensch 2008) über
36 gesellschaftliche Zustände aufzudecken, um von da aus über den möglichen Fortschritt
37 dieser Zustände nachzudenken und zu diskutieren. Ziel der Befreiung ist
38 gesellschaftlicher Fortschritt als Verbesserung der materialen Lebensumstände der
39 Menschen. Die Bedingung der Möglichkeit für das Funktionieren eines solchen
40 toleranten Diskurses ist die Rationalität der Akteure des Diskurses. Zu einer solchen
41 Rationalität gehört selbstständiges Denken in einem weit gefassten Sinne, nämlich
42 autonomes Hören, Sehen und Fühlen, die Fähigkeit die eigenen Gedanken zu entfalten,
43 die eigenen Interessen, Rechte und Fähigkeiten zu erfassen und dies auch gegen oder
44 konträr zu einer gesellschaftlichen Autorität oder vorherrschenden beziehungsweise
45 dominanten Meinung vertreten zu können. Hier schließt sich Marcuse einerseits in
46 Teilen einer liberalen Strömung an und zitiert John Stuart Mill: „Als Prinzip ist Freiheit
47 nicht anwendbar auf einen Zustand vor der Zeit, in der die Menschheit die Fähigkeit

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 erlangte, sich durch freie und gleiche Diskussion fortzuentwickeln.“ (Mill 2009, 17,
2 zitiert nach Marcuse 1978, 97) Andererseits behauptet er gleichzeitig, dass die
3 Rationalität der Akteure als Bedingung der Möglichkeit für einen toleranten
4 Fortschrittsdiskurs in den westlich-liberalen Gesellschaften nicht gegeben sei.
5 Marcuse spricht hierbei davon, dass die Individuen manipuliert seien, nicht
6 selbstständig denken (können) und dominante Meinungen schlicht kopieren. Damit ist
7 die Grundlage für Toleranz als allgemeine Rede- und Versammlungsfreiheit nicht
8 gegeben. Im Hintergrund steht dabei die Diagnose eines ideologischen
9 Zusammenhangs, der strukturell dazu führt, dass selbstständiges Denken erschwert
10 wird. Marcuses explizite Ausführungen zur Ideologie sind im zusammengestellten
11 Textauszug ausgelassen. Für den schulischen Kontext bietet es sich an, hier mit einem
12 Beispiel zu arbeiten, das Marcuse selber gibt, nämlich den Ansagen eines
13 Nachrichtensprechers. Damit beginnt der zweite Teil des Textauszuges.
14 Die Ansage des Nachrichtensprechers ist nach Marcuse Ausdruck eines ideologischen
15 Zusammenhangs, in dem die Medien Instrumente von ökonomischer und politischer
16 Macht der gesellschaftlich vorherrschenden Verhältnisse sind. Im Hintergrund steht
17 dabei ein komplexer und hoch umstrittener Ideologiebegriff. Ideologien sind
18 Überzeugungssysteme, die unseren Weltbezug konstituieren und damit den
19 Deutungshorizont, in dem wir uns und die gesellschaftlichen Verhältnisse verstehen
20 und die Art und Weise, in der wir uns in diesen bewegen. Ideologien sind das Mittel,
21 mit dem die herrschenden Verhältnisse die Überzeugungen der Menschen einer
22 Gesellschaft beeinflussen. Die dabei relevanten Überzeugungen kann jemand nicht
23 etwa haben oder auch nicht haben, sondern es handelt sich um Überzeugungen die
24 (notwendig oder jedenfalls systematisch) in bestimmten sozialen Zusammenhängen
25 stehen und entstehen. Ideologien wirken dabei praktisch und sind ihrerseits Effekte
26 einer bestimmten gesellschaftlichen Praxis. Darüber hinaus haben Ideologien einen
27 seltsamen Status: Behauptet man von etwas, es sei „ideologisch“, so meint man damit
28 nicht nur, es sei falsch oder ein Irrtum. Wer unter dem Einfluss einer Ideologie steht,
29 ist nicht nur einem unfreien Zustand ausgeliefert, sondern auch einer falschen Deutung
30 dieses Zustands. (Vgl. Jaeggi 2009, 268f.) Ideologien sind demnach eine Art
31 herrschende Schulung, die nicht mehr *als* Schulung erkannt wird, wie Marcuse im
32 Textauszug schreibt. Durch den ideologischen Zusammenhang wird effektive
33 Abweichung in der Meinungsbildung, im Bereich von Information und
34 Kommunikation, in der Rede und der Versammlung gehemmt. Falsch sind Ideologien
35 in dem Sinne, dass es sich dabei um Überzeugungen handelt, die negative Folgen für
36 die Lebensumstände nicht privilegierter Gruppen haben. (Vgl. Stahl 2013) Um die
37 Kontroversität des Ideologiebegriffs zumindest anzudeuten, sei hier der Einwand
38 erwähnt, dass nicht klar ist, von welchem epistemologischen Standpunkt aus die
39 Ideologiekritikerin überhaupt in der Lage ist, den ideologischen Zusammenhang zu
40 durchschauen, so dieser doch das falsche Bewusstsein (die falsche Deutung) des
41 Zusammenhangs integral einschließt. Problematisch ist dabei sowohl die scheinbar
42 unüberwindbare Asymmetrie zwischen Ideologiekritikerin und möglicherweise
43 ideologisch Verblendeten als auch die damit einhergehenden paternalistischen
44 Konsequenzen. (Vgl. Weißmann 2017) Außerdem ist umstritten, ob eine
45 zugrundeliegende Theorie der Ideologie überhaupt notwendig ist, um effektive
46 Gesellschaftskritik zu üben. (Vgl. Walzer 2000) Rahel Jaeggi als Vertreterin der
47 zeitgenössischen (vierten) Generation der Kritischen Theorie versucht diese Probleme

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 mit einem Begriff von Ideologiekritik als immanenter Kritik zu lösen, die den
2 ideologie-externen epistemologischen Standpunkt zu vermeiden versucht. (Vgl. Jaeggi
3 2009, 285f.)
4 Die Ideologie repressiver Toleranz veranschaulicht Marcuse anhand der inhaltlich sehr
5 unterschiedlichen Ansagen des Nachrichtensprechers, die dennoch im gleichen
6 Tonfall vorgetragen werden. Ungleiches (die Folterung und Ermordung von
7 Bürgerrechtlern einerseits und das Wetter andererseits) wird hierbei scheinbar sachlich
8 nebeneinandergestellt und gleichbehandelt. Der Nachrichtensprecher wird als
9 Paradigma der von Marcuse unterstellten Manipulation durch die Medien dargestellt.
10 Rational wäre nach Marcuse eine wütende Empörung über die Folterung und
11 Ermordung der Bürgerrechtler. Nach dem dabei zugrundeliegenden
12 Rationalitätsbegriff sind auch Gemütsregungen wie Wut, so diese Tatsachen wie
13 Folterung und Mord anklagt, - im Unterschied zu dem, was gemeinhin als rational
14 verstanden wird - durchaus rational. In der Ansage des sachlichen
15 Nachrichtensprechers zeigt sich nach Marcuse hingegen eine trügerische
16 Unparteilichkeit. Trügerisch ist diese Unparteilichkeit, da sie dazu dient, die
17 Unterdrückung von abweichenden Meinungen (der Bürgerrechtler) möglichst neutral
18 darzustellen, in dem diese Unterdrückung als Folter und Mord scheinbar mit einer
19 sachlichen Wetteransage gleichzusetzen ist. Solche nur scheinbare Unparteilichkeit
20 wirkt ideologisch, da sie die vorherrschenden Verhältnisse stützt und Menschen daran
21 hindere, über mögliche Alternativen nachzudenken. Vor diesem Hintergrund fordert
22 Marcuse eine parteiische Toleranz, die sich als *nicht* wertneutrale Toleranz gegen
23 bestimmte Gruppen und Bewegungen zur Wehr setzen muss. Ganz konkret nennt
24 Marcuse Gruppen, „die eine aggressive Politik, Aufrüstung, Chauvinismus und
25 Diskriminierung aus rassistischen und religiösen Gründen befürworten oder sich der
26 Ausweitung öffentlicher Dienste, sozialer Sicherheit, medizinischer Fürsorge usw.
27 widersetzen.“ Diesen Gruppen soll - im Sinne einer parteiische Toleranz - die Rede-
28 und Versammlungsfreiheit entzogen werden.
29 Im dritten Teil stellt Marcuse die Frage nach den normativen Kriterien, die entscheiden
30 sollen, bei welchen Praktiken es sich um befreiende beziehungsweise repressive
31 Praktiken handelt. Er stellt also die Frage danach, welche Meinungen - im Sinne der
32 parteiischen Toleranz - unterstützt und welche bekämpft werden sollten. Die dafür
33 notwendigen Kriterien sollen sowohl rational sein als auch sich auf empirische
34 Befunde stützen. Vorausgesetzt wird dabei, dass das Ziel der gesellschaftlichen
35 Entwicklung die reale Möglichkeit menschlicher Freiheit ist. Dabei steht ein
36 gesellschaftstheoretisch angereicherter Begriff von Freiheit (vgl. Honneth 2011,
37 232ff.) im Hintergrund, der die materiellen (und geistigen) Lebensumstände der
38 Menschen im Blick hat. Es gilt mit einem Minimum von harter Arbeit für alle, eine
39 gerechte Ressourcenverteilung herzustellen, den gesellschaftlichen (und
40 internationalen) Frieden zu befördern und Armut, Unterdrückung sowie Ausbeutung
41 zu minimieren. Politische Praktiken, Meinungen und Bewegungen, die dieses Ziel
42 befördern, sind zu unterstützen, solche, die diesem Ziel entgegenarbeiten, sind zu
43 unterdrücken. Rational sind die Entscheidungskriterien dabei in dem Sinne, dass sie
44 auf eine gerechtere Gesellschaft hinwirken, wobei sich eine gerechte Verteilung der
45 Ressourcen quantifizieren und berechnen lässt. Empirisch fundiert sind die Kriterien,
46 da sie sich auf eine materielle Analyse der jeweils aktuellen gesellschaftlichen
47 Verteilungs- und Machtverhältnisse stützen. Epistemologischen Zugang zu diesen

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 normativen Kriterien haben prinzipiell alle rationalen Akteure, weswegen die
2 Befähigung der Menschen zum autonomen Denken im oben ausgeführten
3 weitgefassten Sinne eine zentrale Stellung in der Kritischen Theorie nicht nur bei
4 Marcuse einnimmt. (Vgl. Adorno 2003, 675f.)
5 Mithilfe der normativen Kriterien lässt sich nach Marcuse bestimmen, welche
6 Gruppen oder Meinungen unterstützt und welche bekämpft werden sollten. Ein Kampf
7 gegen bestimmte Gruppen und deren Meinungen sollte beim Verbot der
8 Versammlungs- und Redefreiheit ansetzen, noch bevor es zu schwerwiegenden
9 politischen Taten kommen kann. Als historisches Beispiel mit paradigmatischem
10 Charakter führt Marcuse zur Veranschaulichung die nationalsozialistische
11 Machtübernahme in Deutschland an. Hier stellt er eine weitreichende und kontroverse
12 Hypothese auf: Hätte man die Versammlungs- und Redefreiheit der
13 nationalsozialistischen Bewegung rechtzeitig eingeschränkt, wäre damit eventuell die
14 Chance eröffnet worden, den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust zu verhindern. Mit
15 dieser Hypothese im Hintergrund fordert Marcuse die frühe Unterdrückung von
16 repressiven Meinungen im Rahmen einer Einschränkung der Rede- und
17 Versammlungsfreiheit, noch bevor es zu repressiven Taten kommen kann. Dazu sei
18 auch Gewalt gerechtfertigt, wie Marcuse in einem hier nicht abgedruckten
19 Textabschnitt argumentiert, denn wenn die Unterdrückten Gewalt anwenden, beginnen
20 sie keine neue Kette von Gewalttaten, sondern zerbrechen die etablierte Gewalt. Der
21 Philosoph Alasdair MacIntyre kritisiert diesbezüglich, dass Marcuses Theorie vom
22 Recht revolutionärer Minderheiten, Meinungen gewaltsam zu unterdrücken, nicht nur
23 falsch sei, sondern auch - gegenläufig zu Marcuses eigentlichen Absichten - zu einem
24 wirksamen Hindernis für jeden rationalen Fortschritt und jede Befreiung werden
25 könne. (Vgl. MacIntyre 1970, 103)
26 Seine radikale Forderung schränkt Marcuse einerseits ein, da die Aufhebung von
27 Rede- und Versammlungsfreiheit nur gerechtfertigt sei, wenn die Gesellschaft in
28 äußerster Gefahr ist. Andererseits behauptet er aber gleichzeitig, dass die Gesellschaft
29 (der USA in den späten 1960er Jahren) einer solchen Gefahr unmittelbar ausgesetzt
30 ist. Marcuses Text lässt sich damit letztendlich als an seine Studierenden gerichteter
31 Aufruf zur (gewaltsamen) Revolte verstehen. Dieser Aufruf wirkt bis heute nach.
32 Zeitgenössische Protestbewegungen in den USA schließen (zumindest implizit) und
33 mit Betonung der Analyse gesellschaftlicher Machtverhältnisse zwischen
34 Unterdrückten und Unterdrückern an Marcuses Überlegungen an. Als Beispiel einer
35 machtanalytischen Theorie, auf der aktuelle soziale Bewegungen aufbauen, wird der
36 Ansatz der *Intersektionalität* genannt. (Vgl. Lukianoff/Haidt 2018, 67)
37
38 Liest man den inzwischen etwa 60 Jahre alten Text von Marcuse heute, so stellen sich
39 wohl bei den Lesenden beunruhigende Bezüge zur derzeitigen politischen Situation
40 und öffentlichen Diskussion auch in Deutschland her: Wenn Marcuse diagnostiziert,
41 um seine starke These aufzugreifen, dass der Nationalsozialismus durch ein Verbot
42 der NSDAP hätte verhindert werden können, so drängen sich Assoziationen zur
43 heutigen Diskussion um das Verbot der AfD auf. Philosophisch geht es dabei um einen
44 unserem demokratischen Verständnis nach adäquaten Toleranzbegriff und daraus
45 folgend um die Frage danach, wie die Grenze der zu tolerierenden
46 Meinungsäußerungen in unserer Gesellschaft gezogen werden sollten. Bereits zwei
47 Jahrzehnte vor Marcuse hat Karl Popper 1945 in seinem bekannten Werk *Die offene*

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

bitte auf keinen Fall ändern

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 *Gesellschaft und ihre Feinde* ebenfalls in einer Analyse des Nationalsozialismus in
2 diesem Zusammenhang die bekannte Formel von einem „Paradox der Toleranz“
3 aufgestellt: „Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden
4 der Toleranz. Denn wenn wir die unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten
5 ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die
6 Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden
7 und die Toleranz mit ihnen.“ (Popper 1975, Fn. 4 zu Kapitel 7) Die nicht wehrhafte
8 Demokratie schafft sich selber ab, wenn sie sich tolerant gegenüber den Intoleranten
9 verhält. In der online-Version des Philosophie-Magazins wird von Timo Reuter genau
10 dieser Bezug von Popper zum Erstarken der AfD unter dem Titel „Karl Popper und
11 die AfD“ erläutert. (Vgl. Reuter 2023) Doch nicht nur Bezüge zum Erstarken der
12 rechten Parteien und rechten Denkens in Deutschland stellen sich bei der Lektüre von
13 Marcuse her, sondern zugleich kann man an Aktivist:innen von sogenannten *Social*
14 *Justice* Bewegungen denken, die durch ein besonders emotionalisiertes, ihrer
15 Empörung freien Lauf lassendes Gesprächsverhalten auffallen und dies mit der
16 Diagnose von bestehenden Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen sowie mit einer
17 bestehenden Machtdisbalance zu legitimieren versuchen. Bei dieser Art, sich an der
18 öffentlichen freien Rede zu beteiligen, die bis zum Stören und Verhindern von
19 öffentlicher Rede mit Störaktionen wie z.B. bei der Rede von Bundeskanzler Scholz
20 zur Eröffnung der Leipziger Buchmesse mit dem israelischen Philosophen Omri Böhm
21 führen kann, steht sehr in Frage, ob dies noch zu tolerieren ist. Nach Popper scheint
22 hier die Grenze der Toleranz überschritten, insofern die Bedingung des „rationalen
23 Diskurses“ nicht geteilt wird, mit Marcuse dagegen ließe sich die aggressive
24 Intervention im öffentlichen Diskurs, sofern sie im progressiven Sinne Marcuses von
25 links kommt, wohl legitimieren.
26 Unterrichtlich ließen sich diese Zusammenhänge in einer Reihe herstellen, die zum
27 Thema Toleranz der allgemeinen Frage nachgeht, wo die Grenzen der Toleranz in
28 Bezug auf die freie Rede innerhalb unserer Demokratie zu ziehen sind. Im Einzelnen
29 könnten dabei dann konkretere Probleme untersucht werden, die einerseits danach
30 fragen, inwiefern diskriminierende oder bestehende Ungerechtigkeiten
31 fortschreibende oder neue einfordernde Redebeiträge geduldet werden sollten. Und
32 andererseits darauf fokussieren, inwiefern emotionale, unsachliche oder gar aggressive
33 Redebeiträge erlaubt sein können oder nicht. Zu diesen Fragen ließe sich ein
34 philosophisches Feld aufspannen, in dem zunächst mit Hilfe von Rainer Forsts
35 Systematik verschiedener Toleranzbegriffe eine begriffliche Grundlage für ein
36 unserem demokratischen Verständnis adäquaten Toleranzbegriff gelegt wird, um dann
37 zu der Frage nach den Grenzen der Toleranz überzuleiten. Hier würde es sich anbieten
38 besonders Forsts emphatischen Begriff der Respekt-Konzeption der Toleranz zu
39 erarbeiten, um damit auch schon Kriterien für die Grenzen der Toleranz nach Forst zu
40 gewinnen: „Im Unterschied hierzu [zur Koexistenz-Konzeption] geht die Respekt-
41 Konzeption der Toleranz von einer moralisch begründeten Form der wechselseitigen
42 Achtung der sich tolerierenden Individuen oder Gruppen aus. Obwohl sich ihre
43 ethischen Überzeugungen des guten und wertvollen Lebens und ihre kulturellen
44 Praktiken stark voneinander unterscheiden und in wichtigen Hinsichten inkompatibel
45 sind, anerkennen sie sich gegenseitig. Ihre Anerkennung beruht darauf, dass die
46 Praktiken des Anderen als autonom gewählt oder als nicht unmoralisch oder ungerecht
47 angesehen werden.“ (Forst 2003, 45f.) Anschließend wären dann die Antworten von

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 Popper einerseits und Marcuse andererseits kontrastierend zu vergleichen: Beide sind
2 sich darin einig, dass es Grenzen der Toleranz geben muss, um eine tolerante
3 Gesellschaft zu sichern. Während allerdings Popper hier deutlich auf bestimmten
4 Rationalitätsstandards im Gespräch fokussiert, setzt Marcuse dem einen anderen
5 Begriff von Rationalität, nämlich einen normativ gefassten, entgegen, der sich darauf
6 richtet, die „wahren“ Verhältnisse in der Gesellschaft zu erkennen und eine gerechtere
7 Gesellschaft zu fördern. Für Marcuse können daher gemeinhin als nicht rational
8 geltende Wortbeiträge in der freien Rede sehr wohl rational in dem Sinne sein, dass
9 sie eine gerechtfertigte Empörung über den ungerechten Zustand unserer Welt
10 artikulieren.

11 Für die konkrete Ausgestaltung von Unterrichtsstunden zu Marcuses Text liegt es
12 nahe, mit einem Beispiel zu arbeiten, das er in seinem Text selbst heranzieht, analysiert
13 und bewertet: Vorstellbar wäre es im Vorlauf zum Marcuse-Text den Schüler:innen
14 drei Videoclips vorzulegen, von denen eines eine Nachrichtensendung ist, ein weiteres
15 eine Rede im Bundestag von Alice Weidel und als drittes ein Video einer *Social Justice*
16 Aktivistin. Anbieten würde sich hier zum Beispiel das Video der US-amerikanischen
17 Aktivistin Kimberly Jones „How Can We Win?“. (Jones 2020) Die Schüler:innen
18 könnten dann zunächst beschreibend die Differenzen in der Art, wie hier an der
19 öffentlichen Rede mitgewirkt wird, herausarbeiten: Sachlichkeit, Neutralität im ersten
20 Fall, diskriminierendes Sprechen bei Weidel und stark emotionalisiertes, anklagendes
21 Sprechen im dritten Fall. In einem zweiten Schritt wären die Schüler:innen zu einem
22 Spontanurteil aufgerufen, welche Arten des Sprechens mit unserem demokratischen
23 Verständnis des öffentlichen Diskurses zu vereinbaren sind, um aus diesem
24 Spontanurteil sodann induktiv Kriterien dafür abzuleiten, was innerhalb des
25 öffentlichen Diskurses an Wortbeiträgen zu tolerieren ist und was nicht.

26 Die Erarbeitung des Marcuse-Textes würde dann wahrscheinlich zunächst zu einer
27 kognitiven Dissonanz führen, als bestimmte Rationalitätsstandards des common sense
28 negiert werden, so wenn Marcuse in Bezug auf den Nachrichtensprecher kommentiert,
29 dass hier Wut und Anklage angemessen wären. Naheliegend wäre es daher, vielleicht
30 zuerst den Abschnitt aus dem Text, in dem Marcuse sich zu dieser Art der
31 Berichterstattung äußert, den Schüler:innen isoliert vorzulegen, damit sie gut in den an
32 sich sehr anspruchsvollen Text von Marcuse einsteigen und die Motivation geweckt
33 wird, im weiteren Textkontakt die Begründungen für Marcuses Argumentation zu
34 erarbeiten. Da der Text die Schüler:innen auch weiterhin vor große
35 Verstehensherausforderungen stellt, wäre wohl entweder eine Satz-für-Satz-Analyse
36 als methodischer Zugriff der Texterschließung angezeigt oder das Formulieren von
37 Leitfragen zum Text, die die Schüler:innen durch eine inhaltliche
38 Aufmerksamkeitslenkung entlasten. Ist der Marcuse-Text einmal inhaltlich erarbeitet,
39 ließe sich in zweifacher Hinsicht wieder an die unterrichtliche Einführung des Textes
40 anschließen: Einmal könnten die Schüler:innen Marcuses Kriterien für Äußerungen,
41 die nicht tolerierbar sind, auf die Einstiegsvideobeispiele anwenden, und dann könnten
42 sie die selbstaufgestellten Kriterien mit denen von Marcuse abgleichen, um zu einem
43 eigenständigen Urteil zu kommen.

44 Zur Reflexion und Kritik von Marcuses Position wäre es sicher sinnvoll, seine
45 Kriterien für die Grenzen der Toleranz der freien Rede mit denjenigen von Forst und
46 insbesondere von Popper abzugleichen. Hier würde deutlich, dass Poppers und Forsts
47 Kriterien sich mit dem in unserer Demokratie gemeinhin verhandelten Verständnis von

Seitenränder: oben 3,5
unten 5,0
links 2,5
rechts 5,2

bitte auf keinen Fall ändern

Zeilenzahl pro Seite: ca. 47 (bei Seiten mit Tabellen, Grafiken etc. wird die Zählung nicht fortgesetzt) – die Zeilenzählung dient nur der Orientierung.

Die Kopfzeile erscheint auf jeder Seite, bitte nicht verändern.

1 Toleranz und deren Grenzen eher decken als mit denjenigen von Marcuse, die sowohl
2 eine harsche Kritik an den bestehenden Verhältnissen beinhalten als auch zu deren
3 Überwindung aufrufen wollen. Dass sich Marcuse damit außerhalb unserer
4 demokratisch-grundgesetzlichen Übereinkunft bewegt, sollte dabei deutlich werden.
5
6

7 **Literaturverzeichnis**

- 8
9 Adorno, Theodor W. (2003): *Erziehung nach Auschwitz*, GS 10.2. Frankfurt a.M.
10 Bensch, Hans-Georg (2008): "Zum Problem der Wahrheit in der traditionell kritischen
11 Theorie". In: Gerhard, M. (Hg.): *Oldenburger Jahrbuch für Philosophie*. Oldenburg.
12 Breuer, Stefan (2019): "Der Ort Marcuses in der Kritischen Theorie.". In: Breuer, Stefan:
13 *Kritische Theorie Schlüsselbegriffe, Kontroversen, Grenzen*. Tübingen. 157-188.
14 Brunkhorst, Hauke & Koch, Gertrud (2005): *Herbert Marcuse*. Wiesbaden.
15 Cranston, Maurice (1970): "Foreword". In: Cranston, Maurice (Hg.). *The New Left*. London.
16 Forst, Rainer (2003): *Toleranz im Konflikt. Geschichte, Gehalt und Gegenwart eines*
17 *umstrittenen Begriffs*. Frankfurt a.M.
18 Honneth, Axel (2011): *Das Recht der Freiheit. Grundriß einer demokratischen Sittlichkeit*,
19 Frankfurt a.M.
20 Jaeggi, Rahel (2009): „Was ist Ideologiekritik?“. In: Rahel Jaeggi/Tilo Wesche (Hg.): *Was ist*
21 *Kritik?* Frankfurt a.M.
22 Jones, Kimberly (2020): "How can we win?" Online:
23 <https://www.youtube.com/watch?v=llci8MVh8J4> [07.08.2024].
24 Lukianoff, Greg & Haidt, Jonathan (2018): *The Coddling of the American Mind*. New York.
25 MacIntyre, Alasdair (1970): *Marcuse. An Exposition and a Polemic*. New York.
26 Marcuse, Herbert (2017): *Kellner, Douglas (Hg.). Collected Papers of Herbert Marcuse: The*
27 *New Left and the 60s*. Routledge. Übersetzung von Autoren.
28 Mill, John Stuart (2009): *Über die Freiheit*. Hamburg.
29 Popper, Karl (1975): *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. München.
30 Reuter, Timo (2023): *Karl Popper und die AfD* Online: [https://www.philomag.de/artikel/karl-](https://www.philomag.de/artikel/karl-popper-und-die-afd)
31 [popper-und-die-afd](https://www.philomag.de/artikel/karl-popper-und-die-afd) [07.08.2024].
32 Schubert, Klaus & Martina Klein (2020): *Das Politiklexikon*. Berlin. Lizenzausgabe der
33 Bundeszentrale für politische Bildung. Online: [https://www.bpb.de/kurz-](https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/)
34 [knapp/lexika/politiklexikon/](https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/) [07.08.2024].
35 Schwandt, Michael (2022): "Marcuse: Praxis der Revolte". In: Schwandt, Michael: *Kritische*
36 *Theorie*. Stuttgart. 150-153.
37 Stahl, Titus (2013): "Ideologiekritik als Kritik sozialer Praktiken." In: Rahel Jaeggi/Daniel
38 Loick (Hg.): *Nach Marx. Philosophie, Kritik, Praxis*. Berlin. 228-254.
39 Walzer, Michael (2000): "Mut, Mitleid und ein gutes Auge". In: *Deutsche Zeitschrift für*
40 *Philosophie*, 48/5, 709-718.
41 Weißmann, Martin (2017): "Wie immanent ist die immanente Kritik? Soziologische
42 Einwände gegen Widerspruchsfreiheit als Ideal der Sozialkritik." In: *Zeitschrift für*
43 *Soziologie* 46(6). 381-401.
44
45

46 *Dr. Alexander Brödner ist Lehrer für Philosophie/Ethik, Mathematik und Physik an einem*
47 *Berliner Gymnasium.*

48
49 *Dr. Meike Steiger ist Lehrerin für Philosophie/Ethik und Deutsch an einem Berliner*
50 *Gymnasium und Dozentin für Philosophiedidaktik an der Humboldt-Universität zu Berlin.*